



SPD- Gemeinderatsfraktion Markgröningen / Unterriexingen

Miteinander. Für Markgröningen.

Haushaltsrede der SPD-Fraktion im Markgröninger Gemeinderat

(es gilt das gesprochene Wort)

Pedro Torres Fernandes – Fraktionsvorsitzender

27.01.2015

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Kürner,

liebe Ratskolleginnen und –kollegen,

sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,

liebe Bürgerinnen und Bürger – vertreten durch die anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörer!

Heute beraten wir den Haushalt 2015 in einer neuen Konstellation des Gemeinderats. Die Bürgerinnen und Bürger haben bei der Kommunalwahl in 2014 entschieden, dass diese neue Konstellation die Zukunft Markgröningens gestalten soll. Es lohnt sich daher auch einen Blick auf die Wahlen zu lenken. Jede politische Vereinigung, die an diesem Tisch vertreten ist, war dazu aufgefordert, Menschen zu finden, die verantwortungsvoll Entscheidungen zum Wohle Markgröningens für die kommenden fünf Jahre treffen sollen. Diese Suche war bei jedem eine schwierige Aufgabe. Man muss sich als Verantwortlicher die Frage stellen, warum dies so ist? Liegt es daran, dass Kommunalpolitik langweilig ist? Liegt es daran, dass oft viel geredet und nichts unternommen wird? Liegt es vielleicht auch daran, dass die handelnden Personen wenig Überzeugungskraft für die interessanten Aufgaben der kommenden Jahre an den Tag gelegt haben? Denn in der Tat fehlen dem Gremium nicht an richtungsweisenden Entscheidungen, die wir jetzt und in den nächsten Jahren treffen müssen. Die Sanierung des Bildungszentrums, die

Sicherstellung der kommunalen Daseinsvorsorge, der Ausbau der Kinderbetreuung, die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner von Markgröningen und Unterriexingen, die Sicherstellung und Stärkung der heimischen Wirtschaft, die Integration der Asylsuchenden, und und und....

Es ist daher unsere Aufgabe den Bürgerinnen und Bürgern klar zu machen, dass die Gestaltung einer lebenswerten Stadt nicht nur in den Händen des Gemeinderats und der Stadtverwaltung liegt, sondern auch in der Verantwortung jedes Einzelnen. Willy Brandts Äußerung „Wir wollen mehr Demokratie wagen“ muss daher auch in Markgröningen umgesetzt werden. Mehr Bürgerbeteiligung und mehr Transparenz in den Entscheidungen des Gremiums müssen Bestandteil unserer Arbeit sein. Nur dadurch binden wir Bürgerinnen und Bürger ein – und nur so gewinnen wir Akzeptanz und Anerkennung für die Arbeit, die dieses Gremium leistet. Daher wollen wir, die SPD-Fraktion, in den kommenden Jahren Projekte zur Stadtentwicklung nur dann angehen, wenn Bürgerinnen und Bürger mit einbezogen werden, von Anfang an. Die Seniorenbeteiligung hat gezeigt – Menschen wollen mitmischen!

Heute ist es allerdings unsere Aufgabe zu erläutern, wofür wir Geld ausgeben wollen. Aber es muss allen an diesem Tisch bewusst sein, dass wir hier mit Steuergeldern hantieren. Geld, das von den hiesigen Unternehmen und von

den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt ausgehändigt wird, um ein lebenswertes Umfeld zu schaffen – nachhaltig, ökologisch, ökonomisch.

Anfangen möchte ich heute mit den beiden Eigenbetrieben für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung.

Zwar erfüllen sie den Zweck, alle Haushalte verlässlich mit qualitativ sehr gutem Wasser zu versorgen und das Abwasser geklärt in den Umlauf der Natur zu bringen. Doch wir sind davon überzeugt, dass diese Wasserversorgung zu teuer ist. Der Wasserzins ist im Moment einer der höchsten im Kreis Ludwigsburg. Wir halten nichts von der Rechnung, über die Erhöhung des Grundpreises den mengenabhängigen Wasserzins zu senken – schlichtweg ändert es nichts an der finanziellen Belastung der einzelnen Haushalte. Es muss endlich ein anderer Weg beschritten werden. In den vergangenen Jahren hat die SPD die Verwaltung kritisch begleitet, und auch nicht immer für die Erhöhung des Wasserzinses gestimmt. Eine hohe Investitionsquote für neue Leitungen führt zu einer höheren Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung des Eigenbetriebs, und somit auch zur Belastung der privaten Haushalte. Hier hat sich schon was getan. Investitionen wurden zurückgefahren.

Zwischenzeitlich liegen wir in den Benchmarks im guten Mittelfeld. Aber es darf da nicht aufhören. Daher begrüßen wir den Vorstoß der Verwaltung, einen externen Berater zu beauftragen, der die Wirtschaftlichkeit des Eigenbetriebs

untersucht und Potentiale aufdeckt. Und die SPD ist bereit jeden Weg mitzugehen, damit der Wasserzins sich wieder nach unten bewegt.

Neben diesen klassischen Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge kommt nun eine weitere Aufgabe hinzu. In Zeiten der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche wird ein leistungsfähiger und verlässlicher Breitbandanschluss an das Internet neben der notwendigen Medienkompetenz zur Grundvoraussetzung, um an der digitalen Gesellschaft und ihren persönlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungschancen teilzuhaben. Das Recht auf einen flächendeckenden, schnellen und breitbandigen Internetzugang ist inzwischen Bestandteil der kommunikativen Daseinsvorsorge. Und dieses Recht darf nicht nur in Markgröningen bleiben. Daher beantragen wir die Aufnahme der notwendigen Mittel für einen raschen Ausbau der Breitbandversorgung in Unterriexingen. Das sind wir den Bürgerinnen und Bürgern schuldig. Die im vergangenen Jahr beschlossenen Steuererhöhungen sollen nicht nur für die Sanierungsmaßnahmen im Bildungszentrum verwendet werden. Nein, sondern für jegliche Infrastrukturmaßnahmen, die zu einer Verbesserung der Lebensqualität führen. Und in diesem Jahr beantragen wir nun das, was schon vor längerer Zeit hätte durchgeführt werden müssen. Eine schnelle Datenübertragung ist sowohl für wirtschaftliche als auch private Interessen von höchster Bedeutung geworden.

Sehr geehrte Damen und Herren, die heimische Wirtschaft beschert uns Steuergelder, die wir dafür verwenden, ein lebenswertes und attraktives Umfeld zu schaffen. In der Tat, Markgröningen hat etliche weiche Standortfaktoren, die positiv für die Ansiedlung neuer Geschäftszweige sind. Allerdings sehen wir in diesem Punkt Handlungsbedarf. Ad-hoc-Aufgaben werden zwar erledigt, aber eine Strategie, wie wir uns als attraktiver Standort präsentieren wollen, ist nicht erkennbar. Wir fordern Sie auf, Herr Bürgermeister Kürner, dem Gemeinderat in diesem Jahr ein Strategiepapier zum Thema Wirtschaftsförderung in Markgröningen zur Diskussion vorzulegen. Im Moment wird viel über die Entwicklung des Zukunftsprojekts Industrie 4.0 diskutiert und ebensolche Projekte gefördert. Zur Erläuterung: dieses von der Bundesregierung ins Leben gerufene Projekt beschäftigt sich mit der Digitalisierung der Fertigung. Ähnlich wie das Smart-Home, wie es heute schon in der Werbung gepriesen wird, soll die Produktion smarter und somit effizienter werden. Viele Start-up-Unternehmen beschäftigen sich mit dem Thema. Wir müssen diesen neuen Weg unterstützen und junge Unternehmen vom attraktiven Standort Markgröningen überzeugen. Das können wir aber nur mit der richtigen Strategie.

Eine richtige Strategie haben wir im Bereich der Bildung verfolgt. Und ich sage dies heute hier ausdrücklich. Die SPD-Fraktion steht zu der Sanierung des Bildungszentrums – zu 100 Prozent. Und die SPD steht auch zu den Ausgaben,

die für diese Sanierung nötig sind. Herr Bürgermeister Kürner, als Sie im Dezember den Haushalt eingebracht haben, haben Sie immer wieder auf die weichen Standortfaktoren hingewiesen. Da sind wir mit Ihnen einer Meinung. Für die Zukunftsfähigkeit dieser Stadt ist es notwendig, dass wir alle Schulformen besetzen, und dass die Bildung auch eine entsprechende Qualität erfährt. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Schulentwicklungsplanung verabschiedet. Und in den Gesprächen mit den Schulleitungen stellte sich heraus, dass in unseren Schulen sehr gute Arbeit geleistet wird und auch in der Zukunft geleistet werden kann – WENN das Umfeld stimmt. Dafür nehmen wir ca. 27 Millionen Euro in die Hand. Wir sind der Meinung, dass der Bau der Fachklassenräume in der Realschule absolut notwendig ist, denn der organisatorische Aufwand schulübergreifend Stunden- und Belegungspläne für Fachräume zu erstellen ist immens. Und ich möchte es nicht unerwähnt lassen, dass Freie Wähler und CDU diese Prüfung gefordert haben. Obwohl von allen Seiten gewarnt worden ist, dass diese Prüfung uns nicht nur zeitlich zu Einbußen führt, sondern auch finanziell. Das dürfen Sie sich auf die Fahne schreiben, denn genau das ist eingetreten. Für uns gibt es kein Wenn und Aber. Die Zeichen standen schon vor einigen Monaten bei der Thematik Verbundschule bzw. Realschule plus Werkrealschule auf dem daraus resultierenden höheren Raumbedarf, wir haben darauf hingewiesen. Und auch das wird mittelfristig in Markgröningen umgesetzt werden müssen. Daher ist es

auch die richtige Entscheidung gewesen, das Bildungszentrum mit dem vorhandenen Raumkonzept umzusetzen. Zum Wohle unserer künftigen Generationen! Gute Bildung kommt nicht nur einfach so – wir müssen das Nötige dafür tun. Und wir schaffen dieses Umfeld dafür.

Uns ist es wichtig, junge Familien und junge Unternehmer nach Markgröningen zu locken. Und uns ist es auch wichtig, dass diese Familien hier auch eine gute Basis vorfinden. Neben Bildung muss die Betreuung näher betrachtet werden. Momentan sind wir hier ganz gut aufgestellt. Ist gut aber gut genug für Markgröningen? Unserer Meinung nach nicht – denn wer eine Vorreiterrolle für die Besetzung attraktiver weicher Standortfaktoren haben will, muss mehr tun. Wir müssen mittelfristig die Kleinkindbetreuung mit einem Ganztagesangebot ausstatten – durchgängig und verlässlich. Wir müssen die verlässliche Grundschulbetreuung ausbauen. Und wenn Sie, meine Damen und Herren, meinen, dass die SPD hier ein Wunschkonzert einer heilen Welt spielen will, so muss ich Sie enttäuschen und auf den Boden der Tatsachen holen. Es ist bereits Realität, dass die Nachfrage nach solchen Angeboten von Jahr zu Jahr steigt. Und nur wenn wir hier den Bürgerinnen und Bürgern gerecht werden, können wir die Betreuung als Standortvorteil nennen und die kinderfreundliche Stadt werden, die wir sein wollen.

Bitte erlauben Sie mir zum Thema Betreuung noch ein paar Worte zu verlieren.

In der Vergangenheit habe ich immer wieder grundsätzliche Kritik an den

Ganztagesbetreuungen gehört. Vor allem bei dem Thema der Erziehung.

Erziehung muss daheim erfolgen, nicht in den Schulen und auch nicht in den

Kindergärten. Meine Damen und Herren, so hart es klingen mag, das ist schon

lange nicht mehr so. Unsere Erzieherinnen und Erzieher, unsere Lehrerinnen

und Lehrer sowie alle Mitarbeiter im Bereich der Schulsozial- und Jugendarbeit

müssen heutzutage anspruchsvollere pädagogische Arbeit leisten als je zuvor.

Die Gesellschaft will das so. Es ist heute nun mal nicht möglich, dass ein

einzigster Alleinverdiener die Familie über die Runden bringt. Aber es ist auch so,

dass beide Elternteile gleichberechtigt ihrer Arbeit und ihrer Karriere

nachgehen können – und wollen – und sollen. Wir, der Staat, sind auf diese

Entwicklung auch angewiesen – auch im Hinblick des bestehenden

Fachkräftemangels. Daher ist es unvermeidbar, dass unsere

Betreuungsangebote Erziehungsmaßnahmen mit übernehmen müssen.

Und das Thema Betreuung wird uns auch in den nächsten Jahren intensivst

beschäftigen, wenn es darum geht, Kinder aus Flüchtlingsfamilien zu

integrieren. Wir müssen hierfür alles tun, dass diese Kinder und Familien Teil

unseres gesellschaftlichen Lebens werden. Die Bewegung PEGIDA sowie die

Anschläge in Paris erleichtern nicht unsere seriöse Arbeit der Integration –

nein, sie erschweren sie sogar. Aber liebe Bürgerinnen und Bürger, bitte

denken Sie daran, dass wir in den kommenden Jahren Personen und Familien in Markgröningen aufnehmen werden, die vor Gewalt, Verfolgung und Krieg flüchten. Diese Menschen sind froh, dass sie hier in einer Umgebung leben können, die Frieden ausstrahlt – das würde ich mir auch wünschen, wenn ich in deren Situation wäre. Daher meine Bitte: Nehmen Sie diese Familien auf, helfen sie! Diese Familien brauchen nicht nur existentielle Gegenstände zum Leben, nein, sie brauchen auch Hilfe in der Integration. Sie, meine Damen und Herren, können diesen Weg mitgestalten und Ihre Ängste und Vorbehalte dazu abbauen wenn Sie mitmachen! Unseren Teil werden wir erfüllen. Wir diskutieren Standorte, auf denen wir die Flüchtlingsunterbringung am besten bauen können. Wir stellen die dafür notwendigen Mittel bereit und werden alles dafür tun, dass wir keine Ghettoisierung schaffen – sondern Integration in die Markgröninger Gesellschaft, ins tägliche Leben unserer Stadt.

Gerne hätte ich jetzt noch weitere Themen aufgegriffen beispielweise wie die Ausgestaltung der Bahnhofstraße sein sollte. Oder wie wir die Radwege auch im Hinblick auf die Sicherheit unserer Schülerinnen und Schülern ausgestalten wollen. Oder aber darüber, wie wir künftig Wohnraum schaffen wollen. Viele Themen, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden, die ich Ihnen aber aus Zeitgründen ersparen möchte.

Bitte gestatten Sie mir dennoch einen sehr interessanten Punkt aufzugreifen.

Aus der uns vorliegenden Vorlage mit der Haushaltssatzung ist eine Zahl herauszulesen, die mich unheimlich ärgert. Die Umlage in Höhe von 10,2 Mio. € für die Finanzierung kreis- und regionsweiter Projekte. Unsere Einnahmen aus dem Anteil der Einkommens- und Umsatzsteuer reicht nicht aus, um diese Umlage zu finanzieren. Meine Damen und Herren, dieses Prinzip der Verteilung nach oben muss endlich reformiert werden. Es kann nicht sein, dass uns diese Einnahmen weggenommen werden, obwohl wir hier vor Ort so wichtige Projekte und Pflichtaufgaben zu finanzieren haben.

Ihnen, die uns bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens zur Seite stehen, gebührt ein besonderer Dank! Ihre Steuern verhelfen uns, Markgröningen lebenswert zu machen. Unser Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die nicht nur prägend für die Gemeinderatsarbeit sind, sondern für ein strukturiertes Leben in Markgröningen sorgen. Wir bedanken uns auch bei allen, die mit ihren Spenden in den vergangenen Jahren Projekte und Aktionen finanziert haben – und hoffen, dass Sie diese Bereitschaft auch künftig haben werden. Allen Ehrenamtlichen gilt ein Dankeschön, weil das Vereinsleben einfach etwas Tolles ist und ein Gemeinschaftsgefühl fördert, das uns einfach gut tut.

Uns wünsche ich eine gute und konstruktive Diskussion.

Lassen Sie es uns anpacken – das lebenswerte Markgröningen, und da schließe ich alle Stadtteile mit ein.

Also packen wir es an! Miteinander. Für Markgröningen.